

Bilder der Woche

Beilage zum Schwedter Tageblatt



Feldmarschall von Hindenburg

feierte am 7. April sein 60jähriges Militärjubiläum. Unser Bild zeigt die neueste Aufnahme des Reichspräsidenten.

ZU BESUCH BEI HARRY PIEL / VON MAX MAGNUS

In der Diele empfängt mich eine prächtig braune Dogge. Doch erwecke ich anscheinend bei dem Tier kein besonderes Vertrauen, denn es macht mich durch ein nicht mißzuverstehendes Knurren darauf aufmerksam, daß ihm meine Anwesenheit nicht gerade erwünscht ist. So bleibe ich denn in der Mitte des geschmackvoll ausgestatteten Raumes stehen, der sichtlich darauf hindeutet, daß selbst der kleinste Gegenstand mit Liebe ausgewählt ist. Jetzt verstummt das Knurren, denn „die Stimme seines Herrn“ ertönt. Harry Piel tritt ein und mit der ihm eigentümlichen chevaleresken Geste werde ich eingeladen, Platz zu nehmen. Zigaretten und kleine Erfrischungen werden ge-

Deutschland seine erfolgreiche Filmkarriere. All dieses erzählt Piel mit der ihm eignen, liebenswürdigen Note, und es klingt alles, was er geleistet und erreichte, fast wie ein Kinderspiel. Wieviel zäheste Selbstzucht, Energie, Wissen und vor allem mühevollste Arbeit seine erstaunliche Laufbahn erfordert hat, verschweigt er bescheiden.

Doch ich will Näheres erfahren. Angeschnittenes, Selbsterlebtes. Und frage ihn, ob er schon oft in tatsächlicher Lebensgefahr geschwebt habe. Lächelnd steht Piel auf, nimmt von der Wand ein durch Glas geschütztes Kästchen und reicht es mir. Es enthält ein gerissenes, starkes Baumwolltau. Darunter der kurze, inhaltschwere Satz: „Zur Erinnerung an die Todesfahrt des Barbara-Ballons des Bitterfelder Ballon-Vereins, am 15. September 1921“. Ich sehe aufs äußerste interessiert fragend auf. Piel begegnet meinem Blick und beginnt zu erzählen:

„Diesem zerrissenen Tau verdanke ich meine etwas unfreiwillige Luftfahrprüfung. Und das kam so: Ich hatte in Entschloß bei Leipzig nun bald vor 5 Jahren eine schwierige Sensations-Aufnahme, in der ich einen Darsteller von der Spitze eines ungefähr 60 Meter hohen Fabrikschornsteines, an dem er angebunden war, mittels eines Ballons befreien sollte. Zu diesem Zwecke hatte ich mich mit dem Bitterfelder Ballon-Verein in Verbindung gesetzt, der mir seinen Fesselballon „Barbara“ zur Verfügung stellte. Um die Schnelligkeit des Aufstieges eines Frei-Ballons vorzutauschen, durfte der Ballon nur von einem Tau gehalten sein. Ohne Gondel und mit festgebundenen und in die Ballon-Kurztawe eingestämmten Armen ging der Ballon, der von ungefähr 30 Mann gehalten wurde, rasch in die Höhe. Schon näherte ich mich der Spitze des Schornsteines, als eine kräftige Böe einsetzte, die mich nicht nur von meinem Ziel wegführte, sondern auch — — — das Tau wie Papierblindfaden zerriß. An der ungeheuren Geschwindigkeit des Aufstieges merkte ich erst, was geschehen. Fast instinktiv vollführte ich mit größtem Kraftaufwande einen Klimmzug, so daß nun auch meine Beine zum besseren Halt vom Tau umwickelt waren. Mein erster Gedanke war die Reihleine, die ich leider, um mich bei der Ausführung meiner Sensation

und zu einer Energie-Entfaltung, an die ich bis zu diesem Augenblicke selber nicht geglaubt hatte. Trotz größter Schmerzen kletterte ich mit meinen gebundenen Armen am Tau aufwärts. — — — Und es gelang! — — — Ich erreichte die Reihleine, die ich mit aller Energie zog. — — — Kurze Zeit machte sich Gasgeruch bemerkbar. Noch ein Ruck und — — — der Ballon fiel. — — —

Jetzt erst war es mir möglich, die Gegend unter mir zu betrachten. Es war ein Wald mit einzelnen Häuschen davor, der mir wie ein Blumenbukett mit roten Tupsfern erschien. Das Fallen des Ballons beschleunigte sich, so daß ich in Gefahr geriet, unanast die Wieder-



Neueste Aufnahme des beliebten Künstlers.

reicht, und bald ist der Konnex da. Harry Piel, dem Helden unserer Jungen und Idole so vieler Bäckische, der bis in die breitesten Volksschichten hinein sich in Europa denkbar größter Beliebtheit erfreut, — eben diesem Harry Piel ist nicht im geringsten anzumerken, daß er nun schon vier Wochen lang fast jeden Tag und jede Nacht bis zwei und drei Uhr morgens an seinem 74. Film „Der schwarze Pierrot“ arbeitet. Mit seiner kühnen Stimme erzählt er mir, in etwas rheinländischem Akzent, daß er aus Düsseldorf stamme und schon damals durch tollkühne Turnleistungen auf Hauskanten, Blitzableitern usw. seine Angehörigen und auch Passanten erschreckt habe. In seinen Jünglingsjahren trieb Piel eifrig Sport und gehört wohl zu den ersten in Deutschland, die den aus England stammenden Vorgesport bei uns einführten. Als Sohn wohlhabender Eltern war es ihm vergönnt, sich mit seiner Lieblingsbeschäftigung, dem damals aufkommenden Flugsport, näher zu befassen. Das führte ihn nach Paris und — — zum Film. Im Hause Piel's wohnte nämlich ein damals sehr bekannter Regisseur der Pariser Filmfirma Gaumont. Piel hatte Interesse daran, sich mit dieser neuen kunsttechnischen Erfindung näher zu befassen. Die Gelegenheit zum persönlichen Kennenlernen ergab sich bald und führte dann gelegentlich zur gemeinsamen Bearbeitung von Film-Manuskripten. Infolge seines männlichen Auftretens wurde er dann auf sein darstellerisches Können erfolgreich geprüft. Gleichzeitige Regie-Assistenz ermöglichte ihm eine intensivere Beschäftigung mit der Materie, und so sahte er Mut und begann vor ungefähr 12 Jahren in



Zwischen Leben und Tod. Eine halbdreierliche Szene für den „Schwarzen Pierrot“.

begräbung der Mutter Erde zu feiern. Dem mußte ich vorbeugen und riß an einer Leine, die das Entweichen der Gase beschleunigte und den vom Gas entleerten Ballon zu einem Fallschirm umwandelte. Dieses gelang mir ungefähr 500 Meter über dem Erdboden und da vernahm ich schon das quäkende Klaxhorn meines Autos, das wie eine heulende Katze meinem improvisierten Rundfluge gefolgt war. Ich mochte wohl noch 30 Meter über dem Erdboden gewesen sein, als ein harter Gegenstand mir auf den Kopf schlug und ich die Besinnung verlor. Wie es sich nachträglich herausstellte, war es ein Stahrling, der sich von einem Tau gelöst hatte.

Als ich von meiner Betäubung erwachte, sah ich auf einem Ackerfeld und sah meinen treuen Autolenker und meine Mitarbeiter sorgsam um mich bemüht. Die Arme hingen wie Zentnergewichte schwer und schmerzten arg. Doch nicht eine Verletzung, nicht einmal einen Kratzer hatte diese unfreiwillige Luftfahrt bei mir hinterlassen. — — — Inzwischen hatte sich eine große Menge von Publikum eingefunden. Man bereitete mir einen aufrichtigen und herzlichen Empfang. — — — Kurze Zeit wurde mir dann auch eine berufliche Anerkennung zuteil, denn, wie mir einer der Herren des Bitterfelder Ballon-Vereins versicherte, war es das erste Mal gewesen, daß ein Laie ohne Korb geflogen und vorchristlich-mäßig gelandet war. — — —

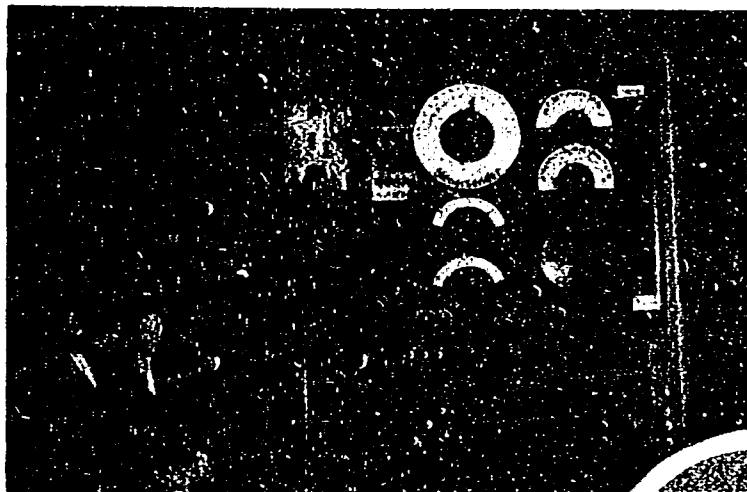
Am nächsten Tage habe ich dann aber dieselbe Aufnahme trotz allgemeinen Protestes wiederholt und — — — zu glücklichem Ende geführt.“



Harry Piel bei der Arbeit in den Pyrenäen zu seinem neuesten Film „Der schwarze Pierrot“.

nicht behindern zu lassen, höher als sonst üblich hatte binden lassen. Mehrmals versuchte ich es, sie zu erreichen. Vergebens! — — — Fast wie zum Hohn schaukelte sie im Winde! Meine Hände wurden infolge des Abgeschnürtheines steif und es konnte der Augenblick in kürzester Zeit eintreten, wo ich sie überhaupt nicht mehr bewegen konnte. Dann wäre ich verloren gewesen. Diese Gedanken brachten mich zur völligen Erkenntnis meiner furchtbaren Lage

DER FLUGSOMMER 1926 BEGINNT



Die neue Empfangs-, Empfangs- und Sendefunkanlage der Verkehrsfliegerschule in Staaken.

Im Kreis: Gäste auf dem Tempelhofer Flugplatz gelegentlich der Pressebesichtigung. Von links nach rechts: Oberstlt. Steccius, Oberstlt. Wilberg vom Reichsverkehrsministerium, Major von Eschubi, Präsident des Aeroklubs.



Der Flugsommer begann mit einem Auftakt vor der Berliner Presse in Staaken und Tempelhof.

Der Zweck der Presseveranstaltung war eine Orientierung über die Ausbildungswesen der ausgezeichneten Verkehrsflugzeugführer. Von links nach rechts: Geiger, Referent für Flugzeugwesen im Verkehrsministerium; Leonhardt, Geschäftsführer der Verkehrsfliegerschule Staaken; Wolke, Leiter der Ausbildung an der Sportfliegerschule in Staaken; Keller, Leiter der Ausbildung der Verkehrsflugführer; Professor Goering, Pressesachf. im Verkehrsministerium.



Im Tempelhof wurden auf dem Flugplatz neue Flugzeugtypen, insbesondere ein Schussflugzeug und ein Spezial-Zeitungsflugzeug, vorgestellt. Das letztere hatte als Besonderheit eine Vorrichtung zum Abwurf von Zeitungspaketen.

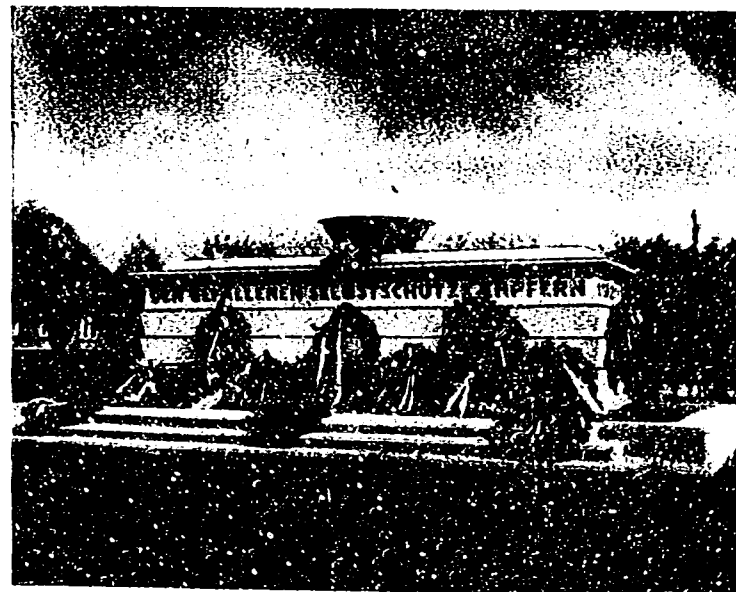


Von der Sportfliegerschule in Staaken. Eine Gruppe von Berufsfliegern mit ihren Lehrern.



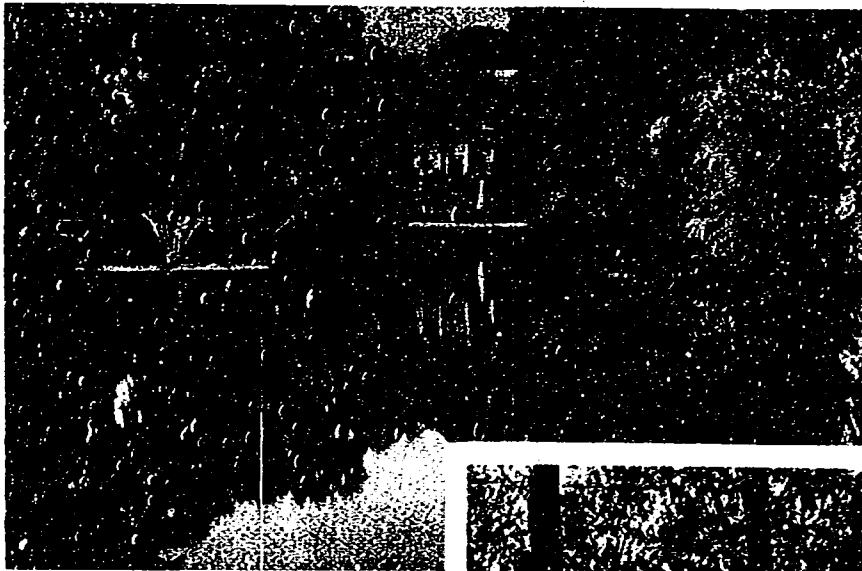
Ein neuer Schussflugzeugtyp.

Das neue Flugzeug, das von den Ingenieuren Kethel und Leuterer konstruiert wurde, hat als wesentliche Neuerungen einen abnehmbaren Stahlrumpfrücken, eine durchgehende Stofftragfläche und eine besondere Schillersteuerung, die von dem Fluglehrer aus- und eingeschaltet werden kann. Im Vordergrund im Gut Ministerialdirektor Brandenburg vom Verkehrsministerium.



Das neue Selbstschußdenkmal auf dem Wilhelmsplatz in Beuthen. Gelegentlich der fünfjährigen Wiederkehr der oberschlesischen Volksabstimmung fand vor dem kürzlich enthüllten Denkmal für die gefallenen Selbstschußkämpfer eine große Kundgebung statt.

Von deutschen Bädern - Wiesbaden



Partie aus dem Kurpark mit Blick auf das Staatstheater.

Unter den deutschen Kurorten nimmt Wiesbaden nicht nur wegen seiner schönen und gesunden Lage eine besondere Stellung ein. Als Weltbad im wahren Sinne — unsere Aufnahmen geben einen guten Begriff der für die Kurgäste bestimmten hervorragenden Anlagen — wird es auch zum ständigen Aufenthaltsort von den wohlhabenden Klassen des In- und Auslandes gewählt und bildet so unabhängig von seiner reinen gesundheitlichen Wirkung ein Stelldichein der großen Welt. Der benachbarte Taunus mit den berühmten Bädern Homburg vor der Höhe, Schlangenbad, Schwalbach und der nicht fernem Mineralquelle Nieder-Selters bietet im Sommer wie Winter eine unerschöpfliche Quelle hoher Naturgenüsse, aber auch die von der



Wandelhalle im Kurhaus.

Stadt selbst den Fremden gebotenen gesellschaftlichen Unterhaltungen wie Theater, Musik u. dgl. und das übrige, einem vornehmen Publikum den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten. Neben Baden-Baden stellt so Wiesbaden das bedeutendste deutsche Bad dar, vergleichbar mit den riesigen Weltkurorten wie Karlsbad, Marienbad, St. Moritz usw. Wer weiß, von welcher ungeheuren Wichtigkeit für die Volkswirtschaft der Fremdenverkehr ist, wird den Vorteil einer ungestörten Entwicklung des deutschen Bäderwesens erkennen, und es ist nicht zulezt aus diesem Grunde zu wünschen, daß die hemmende Besetzung deutschen Gebietes ein baldiges Ende erreicht, habendoch gerade die westdeutschen Kurorte besonders schwer unter ihr leiden müssen.

Links: Weg im Kurpark.



Partie aus dem Kurpark.



Portal des Kurhauses.

Neue Modelle für den Sommer



Links oben: Ein Kleid für den Nachmittag aus Crêpe Marocain, das beweist, daß auch für stärkere Damen die moderne Mode kleidbar wirken kann. — Mitte und rechts oben: Neue Modelle der englischen Modeindustrie, deren Sinn darin liegt, eine eigene nationale Mode zu schaffen. Die Kleider zeichnen sich aus durch besonders schöne und kunstvolle Gewebe. — Links unten: Ein leichtes Sommerkleid aus Seidenkrepp mit Atlasbändern verziert. — Rechts unten: Ein einfaches Kleid aus schwarzem, ganz leichtem Wollkrepp, mit Seidenkragen und Schlips geschmückt und mit feinem durchlaufenden Plüsch verziert.



Schauspielerätsel.

. . . i A. Wildgans,
 . . . m Goethe,
 . . . i Sophokles,
 . . . r Ibsen.

Obenstehende Punkte sind durch Buchstaben zu versehen, so daß sie Werke der angegebenen Dichter ergeben. Die Anfangsbuchstaben der Werke, von oben nach unten gelesen, ergeben ein Schauspiel von Dumas.

Gewaltten.

Das Wort birgt in sich einen Schwur
 Und eine altrömische Zeit,
 Seh' vor die Begriffe ein W dann nur,
 So blüht dir Säume im Frühling zur Freud'.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Kreuzworträtsel: Von links nach rechts:
 1. Post, 2. Ost, 4. Saal, 5. Aal, 8. Ulme, 10. Arie,
 11. Noi, 12. Lid, 15. Olm, 18. Meile, 19. Eile,
 21. Amor, 22. Liga, 25. Saal, 26. Brot.

Von oben nach unten: 1. Paul, 3. Sem,
 5. Mar, 6. Lied, 7. Ar, 9. Ender, 10. Atoll,
 13. Imola, 14. Der, 16. Leiter, 17. Laus, 20. Bari,
 23. Art, 24. La.

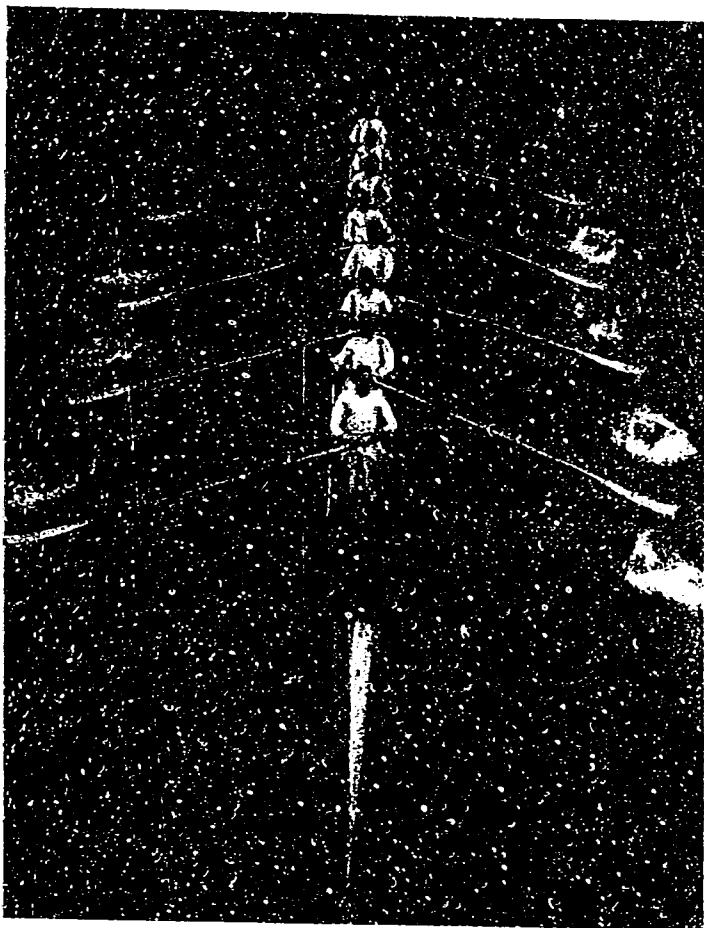
Metamorphose: Trabe, Normandie, Gazelle, Windspiel, Eberhard, Liedertafel, Dolores, Eisleben = „Ingenieur“ (v. Schillings).

Werte: Gold — Regen — Goldregen.

Einschrätsel.

Zwischen untenstehende Wörter ist je ein einfüßiges Hauptwort zu setzen, welches dem ersten Wort als Schluß-, dem zweiten als Anfangsilbe dient. Die Anfangsbuchstaben der eingesetzten Wörter ergeben den Namen eines Mannes, der Deutschland fecht. Oder — Bau, Ober — Tal, Klee — Burg, Salz — Jungfrau, Fluß — Brust, Oien — Braten, Mädchen — Knabe, Apfel — Punkt.

Eilbenrätsel: 1. Entenei, 2. Zailabagh,
 3. Romade, 4. Mississippi, 5. Arlovist,
 6. Nominativ, 7. Ronne, 8. Maurer,
 9. Alving, 10. Durke, 11. Diamantendieb,
 12. Elle, 13. Liagen, 14. Aßen,
 15. Kelli, 16. Dablem, 17. Edam,
 18. Kulle, 19. Reger, 20. Sandale,
 21. Ostomihl, 22. Irrsinn, 23. Karetz,
 24. Ente, 25. Hidshi, 26. Eigenlob —
 Ein Mann mag dem ändern seine Feigheit vergeben, nimmer ein Weib."



Das klassische englische Ruderrennen

zwischen den Universitätsmannschaften von Oxford und Cambridge endigte mit dem Siege der Cambridge-Mannschaft. Links: Das Siegerboot passiert die Hammermühlbrücke. Oben: Die ungezählten Zuschauermassen, die dem sensationellen Kampf beizuohnten.



Beginn der Berliner Galopprennserie.

Oben: Der Start zum Balljagdbrennen in Strausberg. Links: Die Zuschauer und Wittkuffigen auf der Rennbahn in Strausberg.



Die ersten diesjährigen Sieger in Strausberg.
Links:

Der Sieger im Eröffnungshäbdenrennen „Luna“ (B. Feuer).

Rechts:

Wiedersehenjagdbrennen, der Sieger „Stramette“ (Kranzlein).

Rechts unten:

Der Sieger im Waldjagdbrennen „Stonliche“ (Kurzawa).



Links unten:
Das große deutsche Straßenrennen Berlin-Cölln-Berlin,

das unter Teilnahme großer Fahrer des In- und Auslandes stattfand, zeigte als Sieger bei den Amateuren den Fahrer Konrad. — Das Bild zeigt den Sieger beim Passieren der Ziellinie.

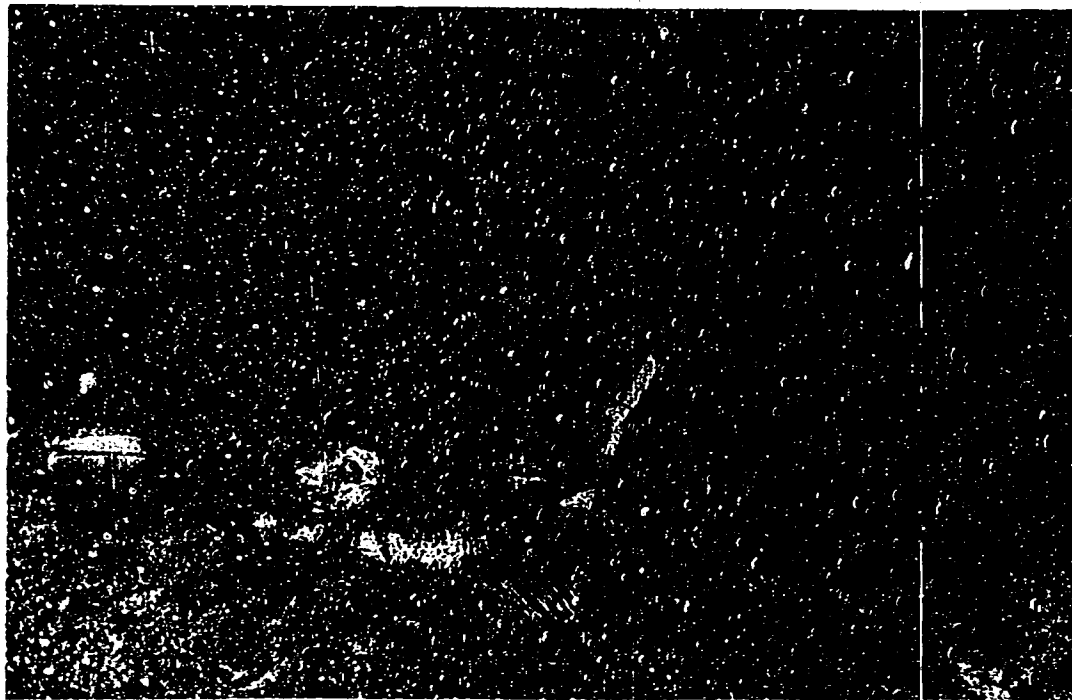




Aus dem Leben der Hornissen: Die Königin wird von einer Arbeiterin gefüttert.

Der immer härter gewordene Kampf ums Dasein darf nicht darüber täuschen, daß eine Fülle von Erscheinungen ihr Licht über unser Leben breiten, deren Wesen ganz dazu angetan ist, zu unserer höheren Lebensfreude beizutragen. Dazu gehören alle jene Leistungen der modernen Technik, die es uns ermöglichen, der Natur ihre Geheimnisse abzulauschen. Eines der Mittel, die uns die Pforten zu neuen Sebeten erschlossen haben, ist die Photographie, und die Bilder dieser Seite geben einen kleinen Ausschnitt aus dem Reichtum, mit dem das Wunder der Kamera den forschenden Naturfreund beschenkt. Die Photographie hat uns in den Instand gesetzt, Dinge für die Allgemeinheit zur anschaulichen Wiedergabe zu bringen, die sonst nur einem kleinen Kreise von Fachleuten oder Liebhabern zugänglich waren; aber darüber hinaus liegt ihre größte Be-

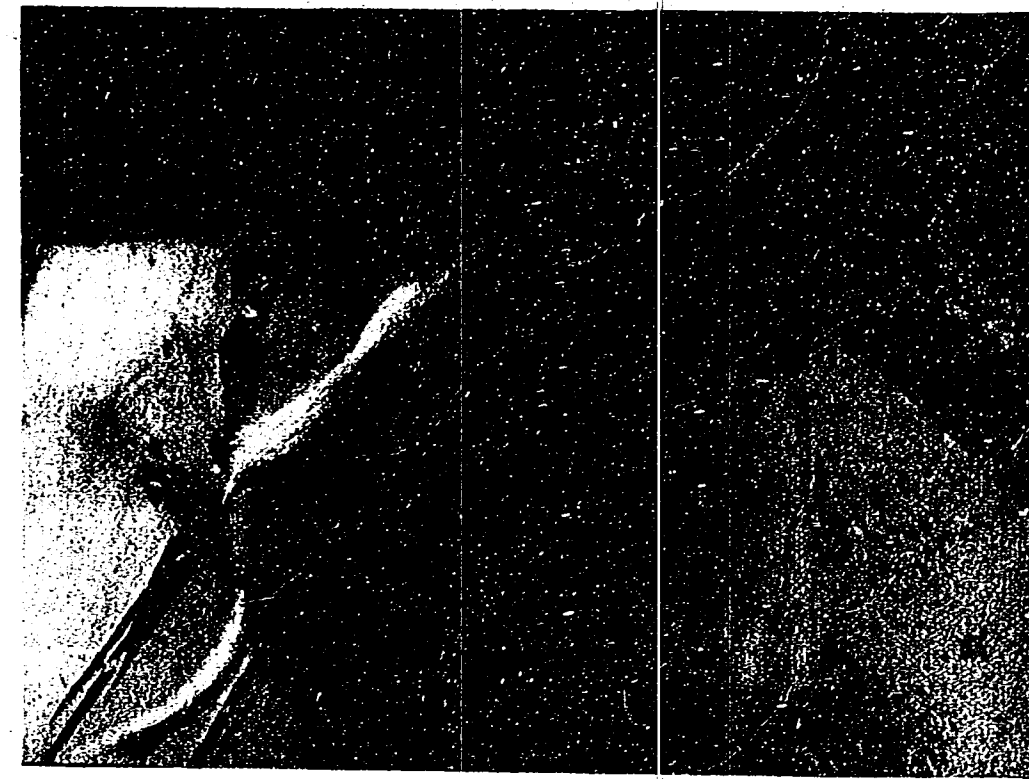
Belustigendes Leben zwischen Min und Max



Gelbrandkäfer, die gefährlichen und gefürchteten Räuber,

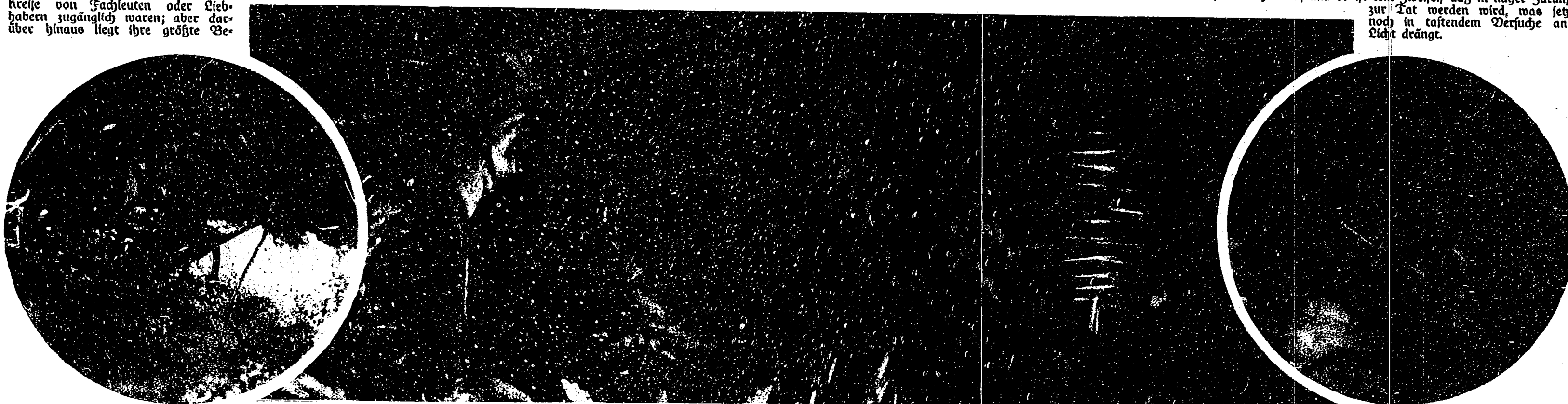
die selbst große Fische anfallen und bei lebendigem Leibe auffressen, an einem ihrer Opfer.

deutung in der Sichtbarmachung von Vorgängen, die unserm Auge ohne sie auf ewig verschlossen blieben. Was früher eine Zeichnung unvollkommen darzustellen versuchte, zeigt uns heute in naturgetreuester Wiedergabe die photographische Platte



Ein fetter Bissen: Kreuzotter beim Verschlingen einer vorher durch die Giftzähne getöteten Maus.

oder der Filmstreifen, letzterer sogar in lebendiger Darstellung. Von dieser Tatsache wird die Erneuerung des Lebens ausgehen; in der Erkenntnis der großen Zusammenhänge, die wir im Betrachten einer Welt gewinnen, deren Gesetzen auch wir unterworfen sind, liegt die Selbstbestimmung auf das, was unser unverlierbarer Besitz ist und auf die Dauer sich nicht verleugnen läßt. Besser als es das Wort auszudrücken vermag, und sei es das Wort eines Dichters, sprechen Tatsachen der lebendigen Welt, und in ihrem Anschauen geht einem das Geheimnis auf, das in allem Sein und Werden beschlossen liegt. „Zurück zur Natur“; die Ansätze zur Erfüllung eines sehnsüchtigen Wollens sind vorhanden, und es ist kein Zweifel, daß in naher Zukunft zur Tat werden wird, was jetzt noch in tastendem Versuche ans Licht drängt.



Eine Venusfliegenfalle.

Welchen des Warzenbeißers bei der Eiablage mittels der nach unten gebogenen Legeröhre.

Links: Die geöffnete Pflanze. In der Mitte: Einschlüpfen einer Fliege. Rechts: Die geschlossene Falle umschließt das Opfer, das durch ätzende Sekrete der Pflanze zerseht und aufgesogen wird.

Raubenschröcke beim Nabe.

